Nr. 47 Montag, den 26. Februar 1917 31. Jahrg.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung · Volks-Zeitung · für das Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins · Publikations-Organ vieler Behörden

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg., auswärtige 15 Pfg. Im Reklamenteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark das Tausend ausschl. Postgebühren.

Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Königstraße 11 — Fernruf

Bis 1. Februar 4357500 feindliche und 641000 neutrale Tonnen versenkt.

Bewilligt.

Wie oft haben wir schon mit leisem Neidgefühl gelesen, wenn im englischen Unterhaus eine Kreditforderung des Kabinetts, und mochte sie noch so überraschend eingebracht und noch so hoch bemessen sein, nach kurzer Begründung durch den leitenden Minister oder den Schatzsekretär und nach ebenso kurzen Erklärungen der Parteiführer einstimmig angenommen und damit allen sonstigen parlamentarischen Weitläufigkeiten mit einem Schlage entzogen wurde. Von der Großzügigkeit dieses Verfahrens hob sich die Schwerfälligkeit unserer Reichstagssitten manchmal unvorteilhaft ab. Ohne Ausschußberatung eine Kreditvorlage, die es in sich hat, der Regierung zu bewilligen, das schien bisher nahezu ein Ding der Unmöglichkeit zu sein. Aber siehe da, wir lernen auch von den Engländern, unseren erbittertsten Feinden, was bei ihnen wirklich als nachahmenswert zu empfehlen ist. Und so hat der Reichstag am Freitag ohne vieles Federlesen die neuen 15 Milliarden, die zur Fortführung des Krieges von ihm verlangt wurden, in erster, zweiter und dritter Lesung bewilligt. Nicht ganz einstimmig zwar, denn die sonderbaren Schwärmer von der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft bestanden natürlich auf ihrem Schein, daß die deutsche Regierung den Krieg umgehend durch entsprechende Verzichterklärungen nach allen Seiten hin zu beenden habe. Aber man trat diesmal nicht einmal ihrem Verlangen nach namentlicher Abstimmung bei, sondern ging über ihre Wünsche zur Tagesordnung über.

Dem durch Herrn Ledebour heraufbeschworenen kurzen Zwischenspiel verdanken wir aber doch eine Feststellung, deren wir uns freuen dürfen. Der Abg. Spahn war es, der es vor dem ganzen Lande feierlich aussprach, daß mit der schnöden Zurückweisung unseres Friedensangebotes durch unsere Gegner dieses selbst für die Zukunft hinfällig geworden ist. „und ich erwarte", fügte er unter der lebhaften Zustimmung des Hauses hinzu, „daß die Reichsregierung auf dieses Friedensangebot mit seinem Inhalt nicht zurückkomme, sondern andere Friedensbedingungen stellen wird". Allseitiger Beifall folgte diesen Worten, und kein Zweifel, daß der greise Zentrumsführer hier vollständig aus der Seele des ganzen deutschen Volkes heraus gesprochen hat. Man erinnert sich, daß der Reichskanzler schon einmal unseren Feinden zugerufen hat, daß sie, je länger sie den Krieg hinausziehen, desto härtere Friedensbedingungen zu gewärtigen hätten. Trotzdem wurde ihnen in der deutschen Note vom 12. Dezember 1916 noch ein Friede angeboten, der weder ihrer Ehre noch ihren Lebensinteressen zu nahe treten sollte. Darauf haben sie mit Schimpf und Hohn geantwortet. Nichts selbstverständlicher, als daß damit ein völlig neuer Zustand geschaffen ist, daß wir nunmehr an keinerlei Zusagen oder Rücksichten gebunden sind — genau ebenso wenig wie unsere Feinde sie auf unsere Wünsche und unsere Interessen zu nehmen entschlossen sind. Wir stehen vor einer völlig neuen Kriegslage und können unser diplomatisch-politisches Programm so umformen, wie es die Pflicht gegen uns selbst und gegen unsere Bundesgenossen erfordert. Es geht jetzt nicht nur ums Ganze, sondern für Jahrhunderte hindurch soll und wird dieser Krieg über die europäische Völkergemeinschaft entscheiden. Ist es aber einmal der Wille unserer Feinde, daß hier lediglich das Schwert das letzte Wort zu sprechen hat, dann bleibt auch uns nichts anderes übrig, als unsere Sache einzig und allein der deutschen Kriegsgewalt anzuvertrauen. Dann erkämpfen wir uns erst einmal den Frieden, den wir nach diesen fürchterlichen Erschütterungen unweigerlich brauchen, und dann sichern wir ihn auch mit allen „realen" Mitteln, die Gott Mars in unsere Hand gegeben hat und noch geben wird. Wir wollten keine Eroberungen und keine Katastrophen, als wir in den Krieg zogen, weil wir noch nicht daran glauben mochten, daß es auf unsere völlige staatliche Vernichtung abgesehen war. Aber nun es darüber doch nicht mehr die geringste Täuschung gibt, müssen und werden wir danach unsere Kriegsziele bestimmen — selbst auf die Gefahr hin, um deswillen das mißbilligende Kopfschütteln diesseits oder jenseits unserer Landesgrenzen zu erregen. Der Schlußabschnitt des Krieges, an dessen Schwelle wir jetzt stehen, wird alle Schrecklichkeiten noch übertreffen, die wir seit dem August 1914 schon erlebt haben. Mit der gleichen Rücksichts- und Mitleidlosigkeit, die uns auf den Schlachtfeldern durch die grausame Rachsucht unserer Feinde zur unausweichlichen Pflicht gemacht wird, müssen wir nachher, wenn das Kampfgeschrei endlich verstummen wird, auch unsere Friedensbedingungen aufstellen und durchsetzen, mit dem einzigen Ziel vor Augen, uns nicht um die Früchte dieses männer-, frauen- und kindermordenden Krieges betrügen zu lassen. Kommen wir in die Lage, unseren Feinden den Frieden zu diktieren, dann soll und muß es auch der Friede sein, den wir brauchen — gleichviel was mit ihm und durch ihn aus Frankreich oder Italien oder Rußland werden mag. Das ist der Wille des deutschen Volkes, und für ihn soll jetzt weiter gekämpft werden bis zum Äußersten.

Auf der Linie dieses Entschlusses liegen auch die Worte, mit denen der Reichsschatzsekretär Graf Roedern seine große Kredit- und Steuerrede am Freitag zu Ende führte. Wenn das deutsche Volk, so sagte er, die feste Zuversicht auf einen glücklichen Ausgang des nach dem Willen unserer Feinde unabweislich gewordenen Endkampfes hat, so darf es auch die Erwartung hegen, daß hierbei auf finanziellem Gebiet die Folgerungen gezogen werden. Der Forderung unserer Feinde nach „Reparation" werden wir das Wort „Entschädigung" entgegensetzen. Und — so dürfen wir sinngemäß ergänzen — den Forderungen unserer Feinde nach „Restitution" und „Sanktion", nach Herausgabe alles dessen, was das deutsche Schwert in heißen und ehrlichen Schlachten erworben hat, und nach Buße oder Strafe oder was sonst den Herrschaften gefällig sein mag, werden wir die deutschen Forderungen entgegenstellen, die unsere Daseinsnotwendigkeiten umschließen. Ob der Friede, der dann noch für sie übrig bleibt, ihnen annehmbarer scheinen kann, als derjenige, den sie zu Weihnachten 1916 haben konnten, das kann und darf nicht unsere Sorge sein.

Der Krieg.

Im Westen wurden mehrfach englische und französische Angriffe zurückgewiesen. An der Somme wurden den Engländern einzelne verschlammte Stellungsteile planmäßig überlassen.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 24. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Wytschaete-Bogen war der Artilleriekampf lebhaft. — An der Artois-Front wurden mehrere englische Erkundungsabteilungen abgewiesen. — Im Somme-Gebiet haben die Engländer einzelne von uns aufgegebene, verschlammte Stellungsteile besetzt. — In der Champagne griffen die Franzosen abends und nachts die von uns am 15. 2. gewonnenen Linien südlich von Ripont an. Die Angriffe sind gescheitert. — Auf dem Westufer der Maas drang eine feindliche Abteilung nordöstlich von Avocourt in einen unserer vorderen Gräben. Durch sofort einsetzenden Gegenstoß sind sie gesäubert und Gefangene einbehalten worden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei strenger Kälte keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front. Feuer von See gegen griechische Ortschaften östlich der Struma wurde durch erfolgreiche Beschießung der Schiffe und englischen Stellungen erwidert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

wtb. Großes Hauptquartier, 25. Febr., mittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Ypern sowie zwischen Armentières und Arras wurden mehrere, teilweise nach starkem Feuer einsetzende Vorstöße der Engländer abgewiesen. Erkundungsaufträge führten unsere Stoßtrupps westlich von Liévin bis tief in die feindliche Stellung, in der Gefangene gemacht und Zerstörungen vorgenommen wurden. Im Sommegebiet war zeitweilig der Geschützkampf lebhaft, vornehmlich zwischen Sailly und Bouchavesnes. Oestlich von St. Mihiel blieb eine französische Unternehmung erfolglos, eine eigene im mehr der Mosel zu gelegenen Waldgebiet brachte 12 Gefangene. Bei Lusses am Westhang der Vogesen holten unsere Sturmtrupps 30 Mann aus der französischen Stellung. — In der Nacht vom 23. zum 24. Februar ist ein französisches Luftschiff durch Abwehrfeuer im Walde östlich von Saaralben zum Absturz gebracht worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts von Bedeutung.

Front des Erzherzogs Joseph.

Am Tatarenpaß im Nordteile der Waldkarpathen schlug ein russischer Angriff fehl.

Bei der Heeresgruppe Mackensen und der mazedonischen Front ist die Lage bei geringer Vorfeldtätigkeit unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

wtb. Berlin, 25. Febr., abends. (Amtlich.) Keine wesentlichen Ereignisse.

Wien, 24. Februar. Der amtliche Heeresbericht sagt lediglich, daß von allen drei Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse gemeldet werden.

wtb. Wien, 25. Febr. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich des Tatarenpasses griff der Feind nach siebenstündiger Artillerievorbereitung an. Er drang vorübergehend in unsere Gräben ein, wurde aber im Gegenangriff völlig zurückgeworfen. Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front ist die Artillerietätigkeit nunmehr bei guter Sicht wieder alltäglich rechtlebhaft. Im Görzischen hatte sich vorgestern im Abschnitte von Vertoiba ein besonders heftiger Geschütz- und Minenkampf entwickelt, der auch nachts fortdauerte und morgens zu höchster Kraft sich entfaltete. Unter dem Schutze eines starken Sperrfeuers griffen sodann einige italienische Kompagnien unsere Stellung an. Dem Feind gelang es, in die vordersten Linien einzudringen. Abteilungen des bewährten k. u. k. Landsturm-Infanterie-Regiments Nr. 2 warfen ihn jedoch vollständig wieder hinaus, fügten ihm schwere Verluste zu und verfolgten ihn bis in seine Sappen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Bis 1. Februar 4357500 feindliche und 641000 neutrale Tonnen versenkt.

wtb. Berlin, 25. Febr. (Amtlich.) Im Monat Januar sind 170 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 336000 BRT durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen, davon 91 Fahrzeuge mit 245500 BRT englisch; außerdem 58 neutrale Handelsfahrzeuge mit 103500 BRT wegen Beförderung von Bannware zum Feinde versenkt worden. Der Monatsverlust beträgt also insgesamt 228 Fahrzeuge mit 439500 BRT. Seit Kriegsbeginn sind somit 4357500 BRT feindlichen Handelsschiffsraumes verloren gegangen, davon sind 3314500 BRT englisch; ferner sind von den Seestreitkräften der Mittelmächte 459 neutrale mit 641000 BRT wegen Bannwarenbeförderung versenkt oder als Prise verurteilt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein französisches Lenkluftschiff abgeschossen.

wtb. **Berlin**, 25. Febr. In der Nacht vom 23. zum 24. Februar wurde durch unser Abwehrfeuer ein französisches Lenkluftschiff in Brand geschossen. Es stürzte in Flammen gehüllt bei Woelferdingen westlich Saargemünd zur Erde nieder. Beim Aufschlagen auf den Erdboden explodierte die mitgeführte Abwurfmunition. Die gesamte 14 Mann betragende Besatzung ist tot. Die im übrigen gut erhaltenen Ueberreste des Schiffes lassen die Konstruktions-Einzelheiten gut erkennen.

Schon 200 englische Schiffe im Februar versenkt.

bb. **Berlin**, 25. Febr. Wie der B. Z. mitgeteilt wird, unternehmen Patrouillen-Fahrzeuge, Fischerboote und Flugzeuge täglich auf weite Entfernungen von den Küsten Streifzüge und begleiten die wenigen ausfahrenden Dampfer. Die Zahl der versenkten Schiffe wird streng geheim gehalten. Dennoch glaubt man in eingeweihten Schiffahrts-Bureaus, daß England allein bis jetzt etwa 200 Schiffe im Februar verloren hat.

Acht holländische Schiffe vernichtet.

Eine Erklärung der deutschen Admiralität.

Amtlich. W.T.B. **Berlin**, 24. Februar.

Nach Telegrammen, die aus Holland hier eingegangen sind, sind am 22. Februar 5 Uhr nachmittags mehrere holländische Schiffe, die mit deutschem Einverständnis aus Falmouth und Dartmouth in westlicher Richtung das Sperrgebiet verlassen wollten, vernichtet worden.

Von amtlicher Stelle erfahren wir hierzu, daß nach der Sperrgebietserklärung holländische Reedereien darum gebeten haben, 33 in Falmouth und Dartmouth liegende Dampfer, von denen 20 mit Getreide und Futtermitteln für die holländische Regierung beladen waren, noch nach Ablauf der auf den 5. Februar festgesetzten Auslauffrist aus dem Sperrgebiet herausbringen zu dürfen. Deutscherseits wurde, um der holländischen Regierung die 20 Ladungen von Getreide zukommen zu lassen, ausnahmsweise das Einverständnis gegeben, aber die Bedingung daran geknüpft, daß das Auslaufen nicht später als Mitternacht vom 10. zum 11. Februar geschehen dürfe. Auf diese Weise konnten die Schiffe in der allen U-Booten bekannten Schonfrist, die in der Nacht vom 12. zum 13. Februar ablief, das Sperrgebiet mit voller Sicherheit verlassen. Die holländischen Reedereien nahmen dieses Angebot mit Dank an, waren aber aus unbekannten Gründen außer stande, ihre Schiffe rechtzeitig aus England herauszubringen. Sie erneuten ihre Bitten um Gewährung einer Ausfahrtsmöglichkeit zu einem späteren Termin. Darauf ist ihnen mitgeteilt worden, ihre Schiffe könnten entweder in voller Sicherheit am 17. März, oder mit nur relativer Sicherheit am 22. Februar auf einem bestimmten Wege Dartmouth und Falmouth verlassen. — Von diesem Angebot wollten 18 Schiffe am 22. Februar Gebrauch machen und den Weg in gemeinsamer

Fahrt zusammen zurückziegen. Diese Nachricht ging am 16. Februar in Berlin ein. Den Reedern dieser 18 Schiffe wurde darauf nochmals ausdrücklich mitgeteilt, daß für den 22. Februar keine unbedingte Sicherheit gewährleistet werden könne, da es ungewiß sei, ob alle in dem zu passierenden Gebiet arbeitenden Unterseeboote den funkentelegraphischen Befehl erhalten würden. Dabei wurde auch betont, daß gegen Minengefahr außerhalb der angegebenen Kurslinien überhaupt keine Gewähr übernommen werden könne. Anscheinend haben schließlich 8 Schiffe das Risiko der Fahrt auf sich genommen.

Wenn die holländischen Nachrichten zutreffen, daß diese 8 Schiffe zugrunde gegangen sind — eines davon soll an der englischen Küste auf Minen gelaufen, die anderen sieben am Nachmittag des 22. Februar auf der verabredeten Kurslinie vernichtet worden sein — so wird dies tief bedauert, aber die Verantwortung dafür trifft die Reeder, die es vorgezogen haben, ihre Schiffe nur aus relativer Sicherheit am 22. Februar herauszuschicken, anstatt bis zum 17. März zu warten, zu welchem Zeitpunkt ihnen volle Sicherheit zugesagt war.

Eine Meldung unserer U-Boote liegt noch nicht vor.

Haag, 24. Februar.

Das holländische Ministerium des Äußern erhielt von dem Gesandten in London die Bestätigung der Meldung, wonach sechs holländische Schiffe in der Nähe der Scilly-Inseln torpediert wurden. Einer anderen Meldung zufolge wurden von den Besatzungen der sechs Schiffe 200 Personen in Kensance gelandet. Die gesunkenen Schiffe sind „Eemland" (3770 Tonnen), „Gaasterland" (8900 Tonnen), „Zaandyk" (4189 Tonnen), „Norddyk" (3241 Tonnen), „Bandoeng" (5851 Tonnen) und „Jacatra" (5373 Tonnen).

Unser U-Boot-Krieg.

London, 24. Febr. Lloyds melden: Die englischen Dampfer „Belgier" (4588 Tonnen) und „Watchfield" sowie die englische Bark „Invercauld" (1416 Tonnen) sind versenkt worden.

London, 24. Febr. Die Fischerfahrzeuge „Zircon" aus Lowestoft, „Monarch" und „Energy" sind versenkt worden.

Amsterdam, 24. Febr. Nach einer Londoner Meldung eines hiesigen Blattes wurde der holländische Dampfer „Ambon" (3598 Tonnen) am 22. Februar von einem deutschen U-Boot angehalten und versenkt.

London, 24. Febr. Vier Verwundete und zwei Tote von der Besatzung des Dampfers „John Miles" (637 Br.-Reg.-To.) aus London wurden gelandet; der Dampfer ist von einem U-Boot versenkt worden. Die übrigen 14 Mann der Besatzung werden vermißt. Von der Besatzung des versenkten Dampfers „Rosalie" aus Cardiff sind 21 Mann, darunter sämtliche Offiziere, ertrunken. Der Kapitän, der erste Maschinist und zwei Mann der Besatzung des Dampfers „Corso" aus Cardiff wurden von einem deutschen U-Boot gefangengenommen, das den Dampfer darauf versenkte.

Rotterdam, 24. Febr. Die englischen Dampfer „Berrima" (11 137 Tonnen), „Headley" (4953 Tonnen), „Lundy Island" (3095 Tonnen), „Lucent" (1409 Tonnen) und „Sunderland" (4349 Tonnen), der Fischdampfer „Picton Castle" (245 Tonnen), der französische Schooner „Violette" (145 Tonnen), sowie der griechische Dampfer „Laertis" (3914 Tonnen) wurden versenkt.

Ein französischer Truppendampfer versenkt.

Das französische Marineministerium teilt mit, daß der Postdampfer der Messageries Maritimes „Athos" (12 000 Tonnen), der senegalische Tirailleure und Kolonialarbeiter nach Frankreich führte, im Mittelländischen Meer torpediert wurde. 1450 Mann wurden gerettet.

Der „Athos" war durch zwei Torpedojäger und ein Kanonenboot eskortiert. Die Angaben über die Todesopfer schwanken. Wie viele von den geretteten Senegalschützen und Kolonialarbeitern dienstfähig geblieben sind, übergeht die amtliche Meldung mit Stillschweigen. Die Schwerverletzten blieben in den Maltaer Lazaretten. Man wollte die erheblichen Schwierigkeiten der Senegaler Truppenwerbung nicht durch allzu ausführliche Schilderung der Schrecken dieser Katastrophe steigern.

Die Reise des Grafen Bernstorff.

Die dänische Vereinigte Dampfschiffahrtsgesellschaft ist noch ohne Nachricht, ob ihr Dampfer „Frederik VIII"., an dessen Bord sich der deutsche Botschafter Graf Bernstorff befindet, bereits Halifax verlassen hat. Seit der Abreise des Dampfers aus Newyork ist bereits über eine Woche verstrichen. Seitdem ist kein Telegramm über den Dampfer bei der Reederei eingetroffen. Es wird angenommen, daß der Dampfer Halifax schon verlassen hat und daß die Drahtnachricht hierüber von der englischen Zensur zurückgehalten wird. Wie jetzt festgestellt ist, wird der Dampfer Post nicht mitbringen. Unter den Reisenden befindet sich auch eine Anzahl Skandinavier.

Verzweifelte Lage des Saloniki-Heeres.

Eine Folge des deutschen U-Boot-Krieges.

Der deutsche U-Boot-Krieg beginnt seine Wirkung auch schon auf den Kriegsschauplätzen zu üben. Das halbamtliche Sofioter „Echo de Bulgarie" schreibt:

Durch den Tauchbootkrieg tritt der abenteuerliche Charakter der Salonikier Entente-Expedition deutlich hervor. Nach allen bisherigen Mißerfolgen Sarrails wird die Lage seiner Truppen um so ungünstiger, als sie aus dem ausgesogenen Macedonien keine Lebensmittel beziehen können und bloß auf den Seeweg angewiesen sind, der jetzt abgesperrt ist. Anstatt einen Machtfaktor zu bilden, wird die Armee Sarrails für die Regierungen der Entente zu einer Quelle neuer Verlegenheiten. Zu einer ernsteren Aktion unfähig, wird die Armee Sarrails, wenn es den Tauchbooten gelingt, sie von ihrer Basis gänzlich abzuschneiden, dem sicheren Untergang geweiht sein. Die neue Bewegung der Entente-Diplomatie in Athen scheint bereits die Bangigkeit zu verraten, die sich Briands, des berühmten Urhebers der Balkan-Expedition, bemächtigt hat. Jedenfalls hat der Tauchbootkrieg der Armee Sarrails einen schweren Schlag versetzt, indem er die von der Entente ersehnte Einheit der Fronten zerstört hat.

Kleine Kriegspolt.

Genf, 24. Febr. Wegen des Kohlenmangels der Gasfabriken wurde in Bordeaux die öffentliche Beleuchtung eingestellt. Die französischen Bahnen schränken vom 15. März ab den Zugverkehr weiter ein.

Lugano, 24. Febr. Infolge der deutschen Seesperre sind in Genua innerhalb 24 Stunden nur 4 Dampfer eingelaufen, etwa ein Drittel des normalen Verkehrs.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Im Reichstagsausschuß für **Ernährungsfragen** teilte Herr v. Batocki mit, daß der Wirtschaftsplan für 1917 möglichst bis zum 15. März bekanntgegeben werden soll. Die Getreidevorräte werden am 10. März, die Kartoffelbestände am 20. März nachgeprüft werden. Die Verkehrsschwierigkeiten hindern das Heranholen der Lebensmittel; große Mengen Kohlrüben liegen in Schleswig-Holstein, große Mengen Gerste und Graupen in den Kähnen, in den östlichen Mühlen harren große Getreidevorräte der Verfrachtung. Die Preisfestsetzungen der Hochschullehrer hätten im allgemeinen das Richtige getroffen. Nur unter der Bedingung der Herabsetzung der Vieh- und Futterpreise könne an eine Erhöhung der Brotpreise gedacht werden. Die Gesamteinnahme der Landwirtschaft bleibe hierbei unverändert. Auch im Fall des Friedens werde die Knappheit bestehen bleiben, zumal die Einfuhr nur zu sehr hohen Preisen möglich wäre. Aus Rumänien werde herausgezogen, was möglich ist.

✚ Die Reichstagskommission, die für die Mitwirkung bei der Ausführung des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst berufen ist, beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung nochmals mit der Frage der **Versicherung der Hilfsdienstpflichtigen.** Die hierfür erlassene Versicherungsordnung, die auch den Hilfsdienstpflichtigen die Segnungen der Sozialversicherungen zuteil werden lassen will, wurde nach nochmaliger gründlicher Aussprache angenommen. Eine Petition, die Reichswochenhilfe auf die Hilfsdienstpflichtigen und die den Hilfsdienstpflichtigen gleichgestellten Mittelstandskreise auszudehnen, wurde auf einen Antrag des Zentrums der Regierung zur Erwägung überwiesen.

✚ Der bayerische Minister des Innern Brettreich erklärte, daß dem **Fremdenverkehr in Bayern** ein Riegel vorgeschoben werden müsse, falls ein Ersatz für ihre Beköstigung nach einem von ihm vorgeschlagenen Ausgleichsverfahren zwischen den Bundesstaaten nicht geleistet werde. Der Minister kündete zugleich die Einführung von Biermarken an. Für die nächsten Monate sei mit einer Erhöhung von Fett-, Milch- und Eierrationen zu rechnen.

Frankreich.

✖ **Die Deutschen werden in Frankreich von Zivil- wie Militärbehörden gleichmäßig als rechtlos behandelt. Der französische Bund zur Verteidigung der Menschenrechte hat eine lange Eingabe an den Justizminister gerichtet, um dessen Aufmerksamkeit auf eine Reihe von gerichtlichen Urteilen zu lenken, in denen deutschen Beklagten ausdrücklich die in den französischen Gesetzen festgelegten Rechte verweigert wurden. Die Zensur des Herrn Briand hat es den Zeitungen verboten, diese Eingabe des Bundes, in der allem Anschein nach auch gegen die widerrechtliche Behandlung von Kriegsgefangenen Widerspruch erhoben wird, der Öffentlichkeit zu unterbreiten.**

Kriegs-✠Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

24. Februar. Englische Erkundungsvorstöße an der Artois-Front abgewiesen. An der Somme werden einzelne verschlammte deutsche Gräben den Engländern überlassen. Französische Angriffe bei Ripont scheitern, ebenso bei Avocourt.

Großbritannien.

✖ **Die schweren Verlegenheiten, in der sich die englische Regierung angesichts der durch den U-Boot-Krieg hervorgerufenen Einfuhrnot befindet, traten in einer neuen U-Boot-Rede Lloyd Georges deutlich zu Tage. Der Premierminister mußte zugeben, daß für Englands notwendige Einfuhr nur die Hälfte des Friedensschiffraumes zur Verfügung stehe, daß man zwar hoffe, den Unterseebooten wirksam entgegenzutreten, aber befürchten müsse, daß noch weit mehr Schiffe versenkt werden. Man müsse die Einfuhr aufs äußerste, um 900 000 Tonnen jährlich, beschränken, um an Schiffsraum zu sparen, und versuchen soweit irgend angängig von einheimischem Fleisch und Getreide zu leben. Um die Farmer zum Getreidebau anzuspornen, werde die Regierung die Weizenpreise bis zum Jahre 1920 garantieren, für die Arbeiter Mindestlöhne festsetzen und die Erhöhung der Pachtgelder verbieten. Eine Erleichterung könne allerdings erst später eintreten.**

Amerika.

✖ Wenn eine Meldung des „New York Herald" **ausnahmsweise einmal richtig ist, so nahm der amerikanische Senat ein Gesetz an, nach dem künftig der Präsident ermächtigt ist, ein Ausfuhrverbot gegen alle Munitionsschiffe zu erlassen, deren Munitionsladung für Nationen bestimmt ist, die mit Ländern im Kriege liegen, mit denen die Vereinigten Staaten durch friedliche Beziehungen verknüpft sind. Sollte tatsächlich ein solches Gesetz zustande kommen, so wäre es wohl in erster Linie als ein Eingeständnis der politischen Kreise Amerikas aufzufassen, daß weitere Munitions-Ausfuhren aus Amerika in die Entente-Länder angesichts des ungehemmten deutschen U-Boot-Krieges unmöglich oder doch mit den größten Gefahren verknüpft wären. Vielleicht gibt man sich in Amerika auch der Täuschung hin, daß die deutsche Regierung dann die Seesperre lockern würde, was natürlich völlig ausgeschlossen ist. Wie weiter gemeldet wird, hat Wilson den Senat auf den 5. März zu einer außerordentlichen Tagung einberufen.**

Australien.

✖ In einer Programmrede über die Politik der neuen australischen Regierung bezeichnete Premierminister Hughes **die britische Reichskonferenz** zur Besprechung der wichtigen Kriegs- und Lebensfragen als einen Merkstein in der Entwicklung des Reiches. Zum erstenmal wird die Stimme der Dominions mit eigener Regierung gehört über die großen Fragen des Krieges und des Friedens, des Handels innerhalb des Reiches, der Reichsverfassung und der Aufsicht über den Stillen Ozean. Australiens Volk habe zwar die Dienstpflicht abgelehnt, sei aber gewillt, mit dem Aufgebot aller Kräfte bis zum entscheidenden Sieg weiterzukämpfen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 24. Febr. Der Reichstag nimmt seine Beratungen am Dienstag, 27. Februar wieder auf.

Poesthen, 24. Febr. König Ferdinand von Bulgarien, der hier seit zwei Monaten zur Kur weilte, ist nach Sofia zurückgereist.

Bern, 24. Febr. Der Bundesrat hat beschlossen, fleischlose Tage am Dienstag und Freitag einzuführen.

Bern, 24. Febr. Das tunesische Kontingent 1917 wird von Frankreich ausgehoben. Es soll 35 000 Mann betragen.

Lugano, 24. Febr. Die italienische Seeversicherung wurde auf 7 % erhöht (vor dem Kriege zwei).

Kopenhagen, 24. Febr. In den drei nordischen Reichen ist in naher Zukunft eine Portoerhöhung zu erwarten. In Schweden werde die Erhöhung ein bis zwei Öre für Briefe und fünf Öre für Postanweisungen betragen.

London, 24. Febr. Der Oberbefehlshaber in Irland hat verfügt, daß den verhafteten Personen verboten wird, in Irland zu wohnen. Ihnen ist freigestellt worden, einen Aufenthaltsort in England zu wählen.

Newyork, 24. Febr. **In verschiedenen großen Städten herrscht Mangel an Kohlen und anderen Bedürfnisartikeln bevor. Die Bevölkerung von Chicago nimmt eine drohende Haltung ein.**

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill.

35] (Nachdruck verboten.)

Am Morgen nach der grandiosen Beisetzungsfeier, die neben den Gutsnachbarn und den vornehmen Trauergästen aus der Hauptstadt viele Hunderte von einfachen Leuten aus der näheren und weiteren Umgebung nach Donnersberg geführt hatte, trat Mademoiselle Leblanche aus dem Torweg des Dorfgasthofes und lief — bildlich gesprochen — bei dieser Gelegenheit dem Wachtmeister geradeswegs in die Arme.

„Oh, oh, mein Herr," rief sie fröhlich. „Wenn ich nicht die Augen offen gehalten hätte, würden Sie mich sicher im nächsten Augenblick mit Ihren Riesenfüßen zertrampelt haben. Was haben Sie denn so früh am Tage hier beim Wirtshause zu tun, wenn man fragen darf? Fangen sie schon so zeitig an, Ihren germanischen Durst zu stillen?"

Der Wachtmeister war gewiß ausnehmend tüchtig in seinem Beruf und durchaus nicht dumm; einem hübschen, weiblichen Wesen gegenüber aber ließen ihn seine geistigen Gaben leicht genug im Stich, und er kam da über eine gewisse unbeholfene Befangenheit nur schwer hinweg. So geschah es, daß er die harmlosen kleinen Neckereien und Bosheiten des französischen Kammerkätzchens meist viel ernsthafter nahm, als sie gemeint waren, und daß er es auch in diesem Fall für nötig hielt, sich in allem Ernst zu verteidigen, weil er sich durch die boshafte Vermutung des Mädchens gekränkt fühlte. Ueberdies schien er sowieso nicht in der besten Laune, und es klang nach alledem ziemlich unwirsch, da er erwiderte:

„Ich bin zu keiner Tageszeit ein Trinker, Fräulein Leblanche, und solange ich im Dienst bin, kommt nie ein Tropfen über meine Lippen. Mit viel größerem Recht könnte ich wohl fragen, was Sie, mein Fräulein zu dieser Stunde hier zu suchen haben."

„Oh, fragen können Sie meinetwegen, bis Sie schwarz werden," lautete die schnippische Entgegnung. „Es kommt nur darauf an, ob ich Lust haben werde, Ihnen Rede zu stehen. Geschieht es etwa auch aus dienstlichen Gründen, daß Sie über meine Handlungen Rechenschaft zu erhalten wünschen, Sie großer Herr von der hochwohllöblichen Polizei?"

„Dem Käsegesicht Weigelt würden Sie wahrscheinlich etwas weniger unfreundlich geantwortet haben," sagte der Wachtmeister, der sich von Anfang an nur schlecht darauf verstanden hatte, seine Eifersucht zu verheimlichen. Aber als er sah, daß sich Mademoiselle Leblanches hübscher Mund noch unmutiger verzog, machte er einen Versuch, wieder einzulenken, denn er hatte durchaus nicht den Wunsch, es ganz und gar mit ihr zu verderben.

„Selbstverständlich sollten meine Worte nur ein Scherz sein, denn ich weiß wohl, daß Sie nichts tun, um das die Polizei sich zu kümmern hätte. Daß Sie hierher kamen, hatte ohne Zweifel eine sehr harmlose Ursache."

Aber es war nicht so leicht, den einmal gereizten Zorn der temperamentvollen Französin zu beschwichtigen, und sie reagierte nur auf die ersten, beleidigenden Worte ihres Verehrers, nicht auf den versöhnlichen Nachsatz.

„O ja, wenn mich Herr Weigelt danach gefragt hätte, würde ich ihm ohne weiteres erzählt haben, was ich hier zu tun hatte. Denn er hat eine andere Art zu fragen und weiß, wie man sich einer jungen Dame gegenüber zu benehmen hat, wenn man nicht für einen ungehobelten und brutalen Menschen gelten will. Ich habe die Ehre, Ihnen guten Morgen zu wünschen, Herr Wachtmeister, und ich empfehle Ihnen, einen Kursus der guten Lebensart durchzumachen, ehe Sie wieder eine Unterhaltung mit mir anknüpfen."

Sie war auf und davon, noch ehe sich der bedauernswerte Wachtmeister zu einer Erwiderung hatte aufraffen können, und der Zufall fügte es, daß die erste Persönlichkeit, der sie bei ihrer Rückkehr in das Schloß begegnete, der Kammerdiener des jungen Grafen sein mußte.

Herr Weigelt lungerte in der Bildergalerie herum, durch die Mademoiselle ihren Weg nehmen mußte, um in die Zimmer der Komtesse zu gelangen, und der Ausdruck der Ueberraschung auf seinem Gesicht beim Anblick des hübschen Zöfchens war so natürlich, daß sie kaum auf die Idee verfallen konnte, er habe hier gewartet, um sie abzufangen.

„Ah, jetzt weiß ich mit einem Male," sagte er, „warum mir das Schloß an diesem Morgen so freudlos und düster vorkam. Wie hätte es anders sein können, da seine Sonne fern war! Ich will nicht so indiskret sein zu fragen, wo Sie waren; aber ich sterbe vor Eifersucht bei dem Gedanken an den Glücklichen, durch den mir die Wonne Ihrer Gegenwart entzogen wurde."

Das war freilich eine ganz andere Tonart als die des unmanierlichen und übelgelaunten Gendarmeriewachtmeisters, und bei der Erinnerung an die Unterredung vor dem Gasthofe fühlte sich Mademoiselle Leblanche sehr geneigt, doppelt liebenswürdig gegen den galanten Kammerdiener zu sein.

„Ich brauche Ihnen kein Geheimnis daraus zu machen, wo ich war," erwiderte sie mit allerliebstem Augenspiel. „Ich war unten im Dorfgasthof, wo ich eine Botschaft meiner gnädigen Komtesse an den Herrn Doktor Odemar auszurichten hatte."

Der Kammerdiener schien kein Interesse an dieser Botschaft, aber ein desto größeres an der reizenden Botin zu haben.

„Ich hoffe, daß der Weg in der heißen Sonne nicht zu anstrengend und ermüdend für Sie gewesen ist," meinte er mit einer Besorgnis, die sie vollends für ihn einnahm. „Sie scheinen mir wirklich etwas angegriffen auszusehen, und ich würde mich freuen, wenn Sie mir versichern könnten, daß ich mich darin täusche."

„Nein, angegriffen fühle ich mich gar nicht," versicherte die Französin, „höchstens ein bißchen verdrießlich. Ich hatte nämlich einen kleinen Aerger mit jemandem, der sich ungezogen gegen mich benahm. Mit diesem ungeschlachten Wachtmeister — Sie kennen ihn ja. Er lungerte um den Gasthof herum. Angeblich, weil er dort Dienst hatte. Ich aber meine, weil er einen kleinen Frühtrunk zu sich nehmen wollte. Diese großen, starken Männer hier in Deutschland sind ja immer durstig." (Forts. folgt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(66. Sitzung.) *Rs.* **Berlin,** 24. Februar.

Die zweite Lesung des Etats wird beim Finanzministerium fortgesetzt, und zwar beschäftigt sich das Haus zunächst mit Beamtenfragen. Dazu liegen verschiedene Anträge vor.

Die Abgg. Dr. **Gottschalk**-Solingen (natl.), Dr. Heß (Ztr.) und **Otto**-Charlottenburg (Vp.) betonen besonders die Notwendigkeit zur besseren Berücksichtigung der Verheirateten und der Junggesellensteuer.

Finanzminister Dr. **Lentze** erklärt, daß bei weiterem Andauern der Teuerung die Regierung ohne Engherzigkeit und mit Wohlwollen zu weiteren Erhöhungen der Zulagen schreiten werde. Wo eine Notwendigkeit dafür vorlag, hat sich der Staat auch der Volksschullehrer angenommen, obgleich er sie hätte an die Kommunen verweisen können. Eine große Zahl von Gemeinden kann die Zulagen zahlen.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Der Abg. Adolf **Hoffmann** (Soz. Arbg.) protestiert und greift dabei besonders die Freikonservativen an, denen er Komödienspiel vorwirft. Präsident Graf **Schwerin** erklärt, er habe dem Abg. A. Hoffmann angeboten, heute als erster Redner zu sprechen, das habe dieser aber abgelehnt. (Hört, hört.) Die Abgg. Dr. v. **Heydebrand** (kons.), Dr. **Friedberg** (natl.), **Bartscher** (Zentr.) weisen die Angriffe Hoffmanns scharf ab.

Es entwickelt sich dann ein zum Teil heiteres, zum Teil heftiges Zwiegespräch zwischen dem Abg. Dr. **Friedberg** (natl.) und Abg. Adolf **Hoffmann** (Soz. Arbg.), das mit einigen Derbheiten endet.

Der Antrag des Abg. **Korfanty** (Pole) auf Streichung der Fonds zur Stärkung des Deutschtums im Osten wird abgelehnt. Die Bäderanträge gehen an den Haushaltsausschuß, die Beamtenanträge an einen besonderen Ausschuß.

Der Justizetat.

Abg. **Delbrück** (kons.) spricht sich für Maßnahmen zur Beschleunigung und Vereinfachung des Gerichtsverfahrens im Kriege aus. So z. B. solle die Bildung des Schwurgerichts in einem Vortermin stattfinden, in dem festgestellt wird, welche Geschworenen Zeit haben.

Abg. **Bell** (Ztr.) verlangt feste Anstellung von Assessoren als Richter und Staatsanwälte. Die Unabhängigkeit des Anwaltstandes muß gesichert sein. Die Ausschließung des Laienelements aus der Rechtsprechung wäre bedenklich. Der Richterstand muß unabhängig bleiben. Dem würden Verordnungen über Verhängung möglichst hoher Strafen bei Vergehen gegen die Kriegsordnungen widersprechen.

Justizminister Dr. **Beseler:** Eine solche Verordnung ist nicht ergangen. Für die Anwälte wird alles getan. Die Vereinfachung der Rechtspflege wird im Auge behalten.

Das Haus vertagt sich auf Montag.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Das neuerrichtete Landeskartoffelamt für Preußen** hat seinen Sitz in Berlin. Die amtlichen Bekanntmachungen des Landeskartoffelamts erfolgen im Reichs- und Staatsanzeiger. Dem Landeskartoffelamt wird die Aufsicht über die Durchführung der reichsrechtlichen Verordnungen über die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln und Kohlrüben und der zu dieser Ausführung ergehenden Vorschriften innerhalb des preußischen Staatsgebiets übertragen. Es hat diese Aufsicht nach Anweisung des Staatskommissars für Volksernährung auszuüben. Die staatlichen und kommunalen Behörden haben den innerhalb seiner Zuständigkeit an sie gerichteten Ersuchen des Landeskartoffelamts zu entsprechen. Die Kommunalaufsichtsbehörden haben die grundsätzlichen Anordnungen des Landeskartoffelamts bei der Aufsicht über die Durchführung der Kartoffelversorgung zu beachten. Das Landeskartoffelamt kann die Durchführung der von den Kommunalaufsichtsbehörden und den Kommunalverbänden erlassenen Anordnungen über die Versorgung mit Kartoffeln und Kohlrüben, die Lagerung, Überwachung und Verwendung der Vorräte innerhalb der Kommunalverbände und Gemeinden und die Geschäftsführung der Kommunalverbände und Gemeinden über die Versorgung mit Kartoffeln und Kohlrüben auch örtlich prüfen. Der gesamte Geschäftsverkehr der Provinzialkartoffelstellen, Kommunalaufsichtsbehörden und Kommunalverbände mit der Reichskartoffelstelle geht an das Landeskartoffelamt. Ausgenommen bleibt der rein geschäftliche Verkehr mit den für diesen errichteten Abteilungen der Reichskartoffelstelle, z. B. mit der Abrechnungsabteilung und mit den Abteilungen für Rübentrocknung und für Körbe und Kisten. Die Anweisungen treten mit dem 1. März 1917 in Kraft.

* **Höchstpreise für Bier.** Einer weiteren unangemessenen Verteuerung des Bieres ist jetzt durch Festsetzung von Höchstpreisen vorgebeugt worden. Bei der Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse konnte eine Regelung jedoch nur für das Gebiet der Norddeutschen Brausteuer-Gemeinschaft erfolgen, während für die übrigen Brausteuergebiete den in Frage kommenden Landesgesetzgebungen die Regelung vorbehalten bleibt. Die Regelung erfolgte zunächst nur für untergäriges Bier, während sie für obergärige Biere den Landeszentralbehörden überlassen ist. Es wird bestimmt, daß untergäriges Bier mit einem geringeren Stammwürzegehalt als 6% an Extraktstoffen nicht hergestellt werden darf. Die Frage der Zulässigkeit der Herstellung von untergärigem Einfachbier ist den Landeszentralbehörden vorbehalten worden. Im Falle der Zulassung solcher Biere darf der Stammwürzegehalt nicht mehr als 5% an Extraktstoffen enthalten. Der Preis für untergäriges Bier in Fässern beim Verkauf durch den Hersteller darf nach der Verordnung 31 Mark und für untergäriges Einfachbier in Fässern 20 Mark für 100 Liter nicht übersteigen. Der Höchstpreis gilt nicht bei Abgabe von Bier im eigenen Ausschank des Herstellers. Zur Zeit des Inkrafttretens der Verordnung laufende Verträge, die zu einem höheren Preis abgeschlossen sind, gelten für die noch zu erfüllenden Lieferungen als zum Höchstpreis der Verordnung abgeschlossen. Den Landeszentralbehörden ist die Festsetzung niedrigerer Preise vorbehalten, sowie die Festsetzung von Höchstpreisen für den Wetterverkauf und für den Verkauf von Bier in Flaschen. Der Anschlag der Verkaufspreise für Bier in den Ausschank- und Verkaufsräumen wird allgemein angeordnet. Hierdurch sollen die Abnehmer vor Übervorteilung seitens der Wiederverkäufer geschützt werden.

Aus Stadt und Kreis Paderborn.

Paderborn, den 26. Februar.

Merkblatt für den 27. Februar.

Sonnenaufgang	6^{55}	Monduntergang	12^{50} V.
Sonnenuntergang	5^{32}	Mondaufgang	8^{40} V.

Vom Weltkrieg 1915/16.

27. 2. **1915.** Eroberung französischer Stellungen bei Blâmont-Celles in 20 Kilometer Breite und 6 Kilometer Tiefe. — **1916.** Österreichisch-ungarische Truppen nehmen Durazzo.

1807 Amerikanischer Dichter Longfellow geb. — 1814 Sieg der Verbündeten unter Schwarzenberg über Oudinot bei Bar-sur-Aube. — 1823 Preußischer General Bernhard v. Werder geb.

Bringt Eure goldenen Ketten und Ringe der Goldankaufsstelle!
Der volle Goldwert wird erstattet.
Die hiesige Goldankaufsstelle befindet sich im Rathause und ist jeden Mittwoch nachmittag von 3—6 Uhr geöffnet.

§§ **Altar-Einweihung.** Zu einer bemerkenswerten und in ihrer Art seltenen Feier hatte sich heute morgen in unserer altehrwürdigen Kathedrale eine große Schar von Andächtigen eingefunden. Es wurde nämlich der neue Altar in der Domkrypta eingeweiht. Nach dem einleitenden Gottesdienste wurde der feierliche Einweihungsakt um 8 Uhr von dem hochw. Domdechanten, Weihbischof Dr. Hähling von Lanzenauer vorgenommen. Hieran anschließend zelebrierte der hochw. Domprobst Dr. Woker an dem neuen Altar ein feierliches Hochamt. Die Feier war um 10 Uhr beendet und nahm einen überaus erhebenden und an dieser Stelle besonders eindrucksvollen Verlauf. Damit ist die in ihrem alten Glanze neu erstandene **Domkrypta** wieder für den öffentlichen Gottesdienst freigegeben. Auf die nunmehr zum Abschluß gekommenen Wiederherstellungsarbeiten werden wir demnächst ausführlich zurückkommen.

!!! **Dem sonnigen Wetter** der letzten Woche folgte ein trüber und regnerischer Sonntag. Für die Spaziergänger blieb es in den Nachmittagsstunden trocken. Die auftauenden Wege ließen aber weitere Gänge nicht zu. Das Erdreich taut nach und nach vollständig auf und da wir in dieser Woche in den Lenzmonat eintreten, werden nun auch die ersten Lenzboten sich bald einstellen. Gegen die Vorjahre scheint die Natur weit zurück zu sein. Das ist gewiß kein Fehler, zumal gerade der Wettergott es bekanntlich meisterhaft versteht über Nacht Wunder zu wirken. Jedenfalls freut sich besonders auch das Stadtpublikum, daß der Frühling nun mit Riesenschritten ihm entgegenkommt.

§§ **Ein Wasserrohrbruch** trat am Sonntag morgen in der z. Zt. leerstehenden Kurie des verst. Domkapitulars Dr. Rintelen an der St. Michaelstraße ein. Vorüberhende hörten in den verschlossenen Hause das Wasser rauschen und machten die Nachbarn darauf aufmerksam. Aber erst nach geraumer Zeit der Schlüssel beschafft werden und als man in den Keller kam, war dieser bereits in Kniehöhe mit Wasser angefüllt. Einer weiteren Ueberflutung wurde durch das Abstellen des Wassers vorgebeugt.

* **Paderborner Strafkammer.** Zwei Zöglinge waren der Anstalt Klausheide entwichen und hatten dann am 15. Dezember in Helmern einen größeren Lebensmitteldiebstahl verübt. Das Urteil, vier Monate Gefängnis, erging vorerst gegen den einen Angeklagten, da der zweite nicht erschienen war. — Wegen Vergehen gegen den § 176 erhielt ein Ackerknecht drei Monate Gefängnis. — Eine Ehefrau aus Nieheim war wegen Verkehr mit einem Gefangenen zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Die Bestrafte wie der Amtsanwalt legten Berufung ein. Die Strafkammer erhöhte die Strafe auf 6 Wochen Gefängnis. Gegen alle Schamlosen sollte so vorgegangen werden. — Ein Händler, gegen den in 5 Fällen wegen Uebertreibung der Verkaufs- und Höchstpreisebestimmungen bez. Schlachtvieh- und Schweine Anklage erhoben worden war, wurde zu 1144 Mk. Geldstrafe verurteilt.

* **Die Bäume** an unseren Promenaden und am Schützenplatzweg werden augenblicklich beschnitten. Es ist gut, daß der Sinn für Ordnung und Erhaltung der Anlagen auch im Kriege nicht verloren geht. Dagegen werden auf dem Schützenplatz Tannen und Birken in zu großer Anzahl gefällt. Besonders müßte die Birke, welche den inneren und äußeren Platz in prachtvollen Exemplaren einsäumt, uns erhalten bleiben. Es ist auch zu bedauern, daß aus den Bäumen im Frühjahr der Birkensaft von frevlerischen Händen gezapft wird. Da müßte mit allen Mitteln gegen gekämpft werden. Bei dem jetzigen Baumfällen müßte indes der Weg freigehalten werden, damit die Bahnarbeiter und Passanten abends nicht zu Fall kommen.

* **Die vielen Brände,** die von allen Seiten täglich in den Zeitungen berichtet werden und bei denen in den meisten Fällen Brandstiftung vermutet wird, lenken unwillkürlich den Gedanken auf diejenigen Personen, welche das meiste Interesse daran haben, uns Deutsche möglichst zu schädigen. Dieser Gedanke wird noch mehr dadurch bestärkt, daß es immer Lagerräume mit vielen Vorräten, z. B. der Firma J. W. Wiethaup, schon in einem halben Jahr zum zweiten Male, oder Landwirte mit erheblichen Erntevorräten sind, die vom Brande betroffen werden. Die Gefangenen können uns in der Front nicht mehr schaden, deshalb versuchen sie es vielleicht umsomehr hinter der Front. Möchten doch alle, namentlich die Landwirte, darauf achten, daß die für die Gefangenen geltenden Bestimmungen genau innegehalten werden, daß namentlich bald nach dem Abendbrot die Gefangenen in Schlafräumen, deren Fenster auch vergittert sein müssen, eingeschlossen werden und hier verbleiben, bis morgens die Arbeit wieder aufgenommen werden soll. Auch die Polizeibehörden dürften ein wachsames Auge darauf haben, daß die ergangenen Bestimmungen von allen, die Gefangene haben, genau innegehalten werden.

\+ Die Handelskammer zu Arnsberg hat von der Königl. Eisenbahndirektion Cassel die Mitteilung erhalten, daß vom 26. Februar cr. ab die bisherigen **Leerzüge** 348 W Paderborn—Salzkotten und 591 W Geseke—Paderborn versuchsweise **zur Personenbeförderung freigegeben** werden.

Zug 348 W verkehrt an den Werktagen:

Paderborn H.	ab	5.05 Mrgs.
Scharmede	ab	5.18 Mrgs.
Salzkotten	an	5.28 Mrgs.

Zug 591 W verkehrt an den Werktagen:

Geseke	ab	8.15 Abs.
Salzkotten	ab	8.28 Abs.
Scharmede	ab	8.40 Abs.
Elsen	ab	8.47 Abs.
Paderborn	an	8.56 Abs.

Ferner erhält die **Triebwagenfahrt** T 631 Soest—Geseke vom 26. ds. Mts. ab Aufenthalt in Dedinghausen und Ehringhausen und schließt an den neuen Abendzug Geseke—Paderborn an.

□ **Angebot minderwertiger Krähen zu Wucherpreisen.** Seit einiger Zeit werden auf dem Wildmarkt Graukrähen und auch wohl andere Krähen den Hausfrauen zur Bereicherung ihrer Speisekarte angeboten und finden auch Absatz. In der jetzigen Zeit der Fleischknappheit ist ja jede Bereicherung des Fleischmarktes zu begrüßen, aber die Hausfrauen sollen nicht annehmen, daß die Krähe etwa einen guten Braten abgibt. Das Fleisch der gewöhnlich gehandelten grauen oder Nebelkrähe ist mit den jungen Saatkrähen nicht zu vergleichen, es ist absolut mager, ohne jedes Fett und jetzt bei der kärglichen Nahrung der Vögel natürlich trocken und zähe. Es ist daher den Hausfrauen nur anzuraten, die Krähen nicht zu braten, sondern sie in der Art eines Ragout oder Frikassees zuzubereiten. Die erste Bedingung ist, daß die Vögel nicht gerupft, sondern mit Haut und Federn abgezogen werden, eine einfache und leichte Arbeit. Dadurch verliert das Fleisch von seinem nicht angenehmen Geruch. Wenn nun das Fleisch noch einige Tage in saure Milch oder in eine schwache Essigmischung gelegt wird, gewinnt es auch noch an Weichheit und Wohlgeschmack. Gegen die Verwendung der Graukrähen ist nichts einzuwenden, wenn man nicht mehr von ihnen verlangt, als sie wirklich bieten können, dagegen muß der jetzige Preis direkt als Wucher bezeichnet werden. Im Großhandel wird die Krähe mit 1,50 bis 1,75 Mark bezahlt und in den Geschäften wird sie mit 2,75 Mark ausgeboten, das ist für die wenigen Gramm des minderwertigen Fleisches ein ganz unerhörter Wucherpreis, und das sollten sich die Hausfrauen bei dem Einkauf wohl überlegen.

F. Altenbeken, 23. Febr. **Seltenes Jagdglück.** Dem hiesigen Kgl. Revierförster Vader gelang es vor kurzem, auf der Pirsche innerhalb drei Tagen drei Hirsche zu erlegen; am 20. d. M. einen Spießer, am 21. einen Achtender und am 22. einen ungeraden Zehner.

Lippspringe.

L. **Der Zustrom** an Passanten war am gestrigen Sonntag wieder ein sehr großer. So herrschte besonders am Nachmittag in der Stadt wie in den Anlagen und Waldungen ein lebhafter Verkehr, für den jetzt auch unsere „Garnison" neben dem Kurpublikum sorgt.

▽ **Eine Verkürzung der Sommerferien** wurde hinsichtlich der Kaltferien in verschiedenen Städten angeregt. Eine Aeußerung der Provinzialschulkollegien hierzu steht noch aus. Einzelne Stellen sprechen sich gegen eine Verkürzung der Sommerferien aus, weil die Kälteferien nicht allgemein und von gleicher Dauer waren. Auch praktische Gründe sprechen gegen eine solche Maßnahme; denn sie würde viele Stadtkinder um ihren Erholungs-Landaufenthalt bringen, der wichtiger erscheint, wie einige Lehrstunden. Auch die allgemeine Heranziehung der Jugend zu Landarbeiten würde dadurch erschwert.

Von Nah und Fern.

* **Bielefeld,** 24. Febr. In der Maschinenfabrik von Göricke in der Paulusstraße in Bielefeld ereignete sich in früher Morgenstunde ein gräßlicher Unglücksfall. Der Arbeiter Gustav Nagel, Mühlenstraße 18, war an einer in schneller Bewegung befindlichen Maschine beschäftigt. Infolge eines unglücklichen Zufalles, vermutlich durch Ausgleiten auf einer kleinen Rolle, kam Nagel so dicht mit der Welle der Maschine in Berührung, daß er erfaßt und mit herumgeschleudert wurde. Die Wucht des Herumschleuderns war derart heftig, daß dem Verunglückten beide Beine vollständig zerschmettert wurden. Nagel lebte nach diesem furchtbaren Unfall nur noch wenige Augenblicke.

ƒ **Minden,** 24. Febr. **Eine Kraftstrohanlage** errichtet der Kreis Minden, deren Inbetriebnahme Mitte März zu erwarten steht. Die Räume der Drake'schen Leimfabrik auf dem Kohlenufer werden so hergerichtet, daß mit einer Tagesleistung von 60 Zentnern gerechnet werden kann. Außer als Futter für Wiederkäuer und Pferde kommt das Erzeugnis vor allem als Schweinefutter in Betracht.

ƒ **Soest,** 25. Febr. Hier platzte auf einer Maschine ein Dampfrohr. Führer und Heizer erlitten erhebliche Brandwunden und wurden dem hiesigen Krankenhause zugeführt. Beide sind aus Paderborn. Der Führer hatte trotz eigener Not den Heizer von der Feuerung noch zurückgerissen.

≠ **Hemer,** 24. Febr. Unheimlich mehren sich in hiesiger Gegend die **Lebensmitteldiebstähle.** Bei mehreren Bäckern sind in den letzten Wochen erhebliche Mengen Brot gestohlen worden, in mehreren Fällen wurden Schweine gestohlen und geschlachtet. In vorletzter Nacht erst wurde aus dem Kinderstift eine fette Sau, die an Ort und Stelle abgeschlachtet wurde, gestohlen. In der gleichen Nacht wurden aus dem verschlossenen Kühlhause des Rittergutes Edelburg mehrere Schinken, Speckseiten, Würste usw. gestohlen, ebenso einige Hühner. Die Polizeibehörde hat auf die Entdeckung der Spitzbuben 100 Mark Belohnung ausgesetzt, auch sollen in den einzelnen Orten Nachtschutzwachen eingerichtet werden.

X **Köln,** 25. Febr. Prälat de Waal wurde lt. „Köln. Volksztg." vorgestern vormittag tot in seinem Schlafzimmer im deutschen Kampo Santo gefunden. Prälat de Waal ist ein Sohn des Niederrheins. In Emmerich geboren, alsdann als Lehrer an der bischöfl. Studienanstalt in Gaesdonk tätig gewesen, ist er später nach Rom zum Kampo Santo berufen worden. Das Emporblühen des Kampo Santo ist das ureigenste Werk des Prälaten de Waal, der sich außerdem durch seine Katakombenforschungen einen sehr berühmten Namen gemacht hat. Die Rombesucher haben ihn als einen liebenswürdigen Führer in der Ewigen Stadt kennen und schätzen gelernt.

* **Koblenz,** 25. Febr. Heute mittag 12.30 Uhr ist in Niederberg bei Ehrenbreitstein ein Wagen der elektrischen Straßenbahn entgleist und eine mehrere Meter hohe Mauer heruntergestürzt. Dabei sind 20 Fahrgäste mehr oder weniger schwer verletzt worden. Zwei davon dürften kaum mit dem Leben davon kommen. Die Verletzten wurden in Autos, Droschken und Krankenwagen nach Koblenz in die Krankenhäuser gebracht. Der Unfall wird auf ein Versagen der Bremse zurückgeführt.

◆ **Kleine Nachrichten aus Westdeutschland.** Die Pocken sind in **Hildesheim** als erloschen anzusehen, nachdem der letzte Kranke als geheilt entlassen werden konnte. Die Zahl der Pockenfälle betrug nur 6. Eine Person starb, alle übrigen wurden vollständig wieder geheilt. — In der Ofenfabrik von Albrecht u. Müller ebenda löste sich, als die Arbeiter im Tonkeller mit dem Losbröckeln von Ton beschäftigt waren, ein mehrere Zentner schwerer Block und verschüttete den Töpfer Kalkstein. Der Bedauernswerte hinterläßt eine Frau und sieben Kinder. — Die drohende Hochwassergefahr bei **Emmerich** gilt als beseitigt. Die Eisdecke ist über Nacht verschwunden und der Wasserspiegel des Rheins um reichlich 1½ Meter gefallen. — In **Gladbeck** fiel das Töchterchen des Bergmanns Zerb in einen Waschkübel mit heißem Wasser. Das Kind ist im Krankenhause seinen Verletzungen erlegen. — In **Essen** verunglückte der im Preßbau III beschäftigte Presser Kaspar Coert aus **Steele** tödlich. Coert war an einer hydraulischen Presse mit Ziehen von Geschossen beschäftigt. Hierbei brach der Ziehstempel ab und flog Coert gegen die Brust. Der Tod trat nach einer Viertelstunde ein. — Stalldiebe entwendeten ebenda bei einem Bäckermeister zwei Mastschweine. In der Abwesenheit des Bestohlenen erbrachen sie die im hinteren Hofraum befindliche Schallung und schlachteten die Tiere vorher ab. — Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt der Divisionspfarrer Ludwig Esch S. J. aus **Köln,** weil er sich durch persönlichen Mut und Unerschrockenheit im feindlichen Feuer in vorderster Linie, in der er verwundet wurde, und durch hervorragende Einwirkung auf den Geist der Truppe in überragendem Maße ausgezeichnet hat. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Namen von nicht weniger als 16 Jesuiten aus dem Kloster **Valkenburg,** denen die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse verliehen wurde.

Kirchliches.

Kirchliche Statistik der Diözese Paderborn.

Die kirchliche Statistik für unsere Diözese für das Jahr 1915 ist übersichtlich und eingehend — mit Berücksichtigung der einzelnen Dekanate — im letzten (5.) Bande des „Kirchl. Handbuch" (Freiburg, Herder) veröffentlicht worden. Danach betragen die wichtigsten Gesamtergebnisse: 1. Die Diözese zählte 554 Pfarreien, 251 Filialen (davon 147 mit eigener Vermögensverwaltung), 1199 Seelsorgspriester, 247 sonstige Weltpriester. 2. **Zivileheschließungen:** a) rein kathol. Paare 5060, b) gemischt-katholische mit kathol. Bräutigam 1502, mit kathol. Braut 1344. **Kirchliche Trauungen:** ad a) 4901; ad b) 484 bezw. 593. 3. **Lebendgeburten:** a) aus rein kathol. Ehen 43 312, b) aus gemischten Ehen 6827, c) von ledigen kathol. Müttern 3339. Kathol. **Taufen:** ad a) 43 231; ad b) 3187; ad c) 3161. Kathol. Taufen von Kindern lediger nichtkathol. Mütter 90. 4. **Sterbefälle** 25 884. **Kirchl. Beerdigungen** 25 305. 5. **Hl. Kommunionen** 19 904 551, davon in klösterlichen Anstalten und Wallfahrtskirchen 2 518 337. 6. Der **Osterpflicht** sind nachgekommen 895 030.



Underberg

Wahlspruch:

SEMPER IDEM.

Underberg-Boonekamp wird nur noch unter der Bezeichnung

Underberg

in den Verkehr gebracht. Die alte anerkannt vorzügliche Qualität bleibt unverändert.

Hoflieferant Sr. Maj. d. Deutschen Kaisers, Königs v. Preussen.

H. Underberg-Albrecht

RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846.

Kammerlieferant Sr. Maj. d. Kaisers v. Oesterreich, Königs v. Ungarn.

Letzte Nachrichten.

Der Reichskanzler beim Kaiser.

wtb. **Berlin,** 25. Febr. (Amtlich.) S. M. der Kaiser nahm heute vormittag den Vortrag des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg entgegen.

Die neuen Verkehrssteuern.

cb. **Berlin,** 26. Febr. Der Entwurf für die neuen Steuern auf Personen- und Güterverkehr liegt nun vor. Die Beförderung von Personen und Gütern auf Schienen- und Seilbahnen sowie auf Wasserstraßen unterliegt nach dem Entwurf des Gesetzes einer in die Reichskasse fließenden Abgabe. Der Brief- und Paketverkehr der Post und der Fährbetrieb, mit Ausnahme des Eisenbahnfährbetriebes, fallen nicht unter dieses Gesetz. Der Abgabe unterliegt die Beförderung von Personen und Gütern innerhalb des Reichsgebietes: von Personen und Gütern im Schiffsverkehre zwischen deutschen Ost- und Nordseehäfen einschließlich der Rheinseehäfen; ferner die Beförderung von Personen bei Fahrten in die freie See, und zwar auch dann, wenn die Fahrten nach dem inländischen Ausgangshafen ohne Berührung anderer Orte zurückkehren; von Gütern im Schiffsverkehre zwischen inländischen Häfen und ausländischen Festlandshäfen des Kanals und der Nord- und Ostsee von Le Havre einschließlich bis Kap Domesnaes, mit Ausschluß der dänischen Häfen. Bei der Personenbeförderung beträgt die Abgabe in der ersten Fahrklasse 16 v. H., in der zweiten Fahrklasse 14 v. H., in der dritten Fahrklasse 12 v. H., in der vierten Fahrklasse 10 v. H. des Beförderungspreises. Werden für die beschleunigte Beförderung besondere Zuschlagkarten ausgegeben, so beträgt die Abgabe für die Zuschlagkarten der ersten und zweiten Klasse 15 v. H. und für solche der dritten Klasse 12 v. H. des Preises. Im Gepäckverkehr beträgt die Abgabe 12 v. H. des Beförderungspreises. Bei der Güterbeförderung beträgt die Abgabe 7 v. H. des Beförderungspreises.

Zur Versenkung der holländischen Schiffe.

cb. **Haag,** 26. Febr. Es wird jetzt gemeldet, daß alle Personen, die sich an Bord der versenkten niederländischen Schiffe befanden, in Sicherheit sind.

cb. **Amsterdam,** 26. Febr. Anläßlich der Versenkung der holländischen Schiffe, fand im Haag eine Konferenz der Regierung mit den Reedern statt. Die niederländischen Schiffe, die noch in den Häfen liegen, werden vorläufig nicht ausfahren.

Oesterreichs Antwort an die Vereinigten Staaten fertiggestellt.

TU. **Berlin,** 25. Febr. Wie die „Tägl. Rundsch." erfährt, ist die Antwort Oesterreich-Ungarns an Amerika über den U-Bootkrieg fertiggestellt und wird in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung gelangen. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Antwort der österreichisch-ungarischen Regierung an Amerika im gleichen Sinne gehalten sein wird wie die deutsche. Im rücksichtslosen U-Bootkrieg gibt es kein Zurück mehr.

Zersprengung französischer Munition.

wtb. **Frankfurt a. M., 25. Febr. Die „Frankf. Nachrichten" melden von der Schweizer Grenze vom 24. Februar: Nach Schweizer Meldungen wird jetzt auf Umwegen aus Paris bekannt, daß sich am 2. Februar in den ausgedehnten Munitionslagern von Rennes eine schreckliche Explosion ereignete, die das Lager mit 80 000 Tonnen Munition vernichtete. Aus den Trümmern konnte man über 200 Tote und über 700 Verletzte bergen.**

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.

Todes-Anzeige.



Heute morgen 5¼ Uhr entschlief sanft und gottergeben mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

der Gasthofbesitzer

Herr Philipp Clemens

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 44 Jahren.

Paderborn, den 24. Februar 1917.

Im Namen der Hinterbliebenen
Frau Ph. Clemens
Dorothea geb. Mönnig
nebst vier Kindern.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 2½ Uhr vom Sterbehause Riemekestraße 11 aus statt, das Seelenamt ist Mittwoch morgen 8 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Lehrmädchen

kath., mit guter Schulbildung zu April **gesucht.**

Franz Schmidt, Paderborn, Marienplatz 20.

Berichterstatter

für Lippspringe und Umgegend gesucht.

Angebote an den „Paderborner Anzeiger" Paderborn erbeten.

Bekanntmachung

Auf Grund des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 (RGBl. S. 339) in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (RGBl. S. 516) sowie der Verordnung über Höchstpreise für Rüben vom 26. Oktober 1916 (RGBl. S. 1204) wird der Höchstpreis für den Verkauf von

Steckrüben

durch den Kleinhandel im Kreise Paderborn für die Zeit vom 26. Februar 1917 ab auf 4.50 Mark für den Zentner festgesetzt.

Als Kleinhandel gilt der Verkauf an den Verbraucher soweit er nicht Mengen von mehr als 10 Zentner zum Gegenstand hat.

Ueberschreitung der Höchstpreise wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.

Die Bekanntmachung vom 8. Januar 1917 wird aufgehoben.

Paderborn, den 24. Februar 1917.

Der Landrat.

Achtung.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich lt. Verfügung des Generalkommandos nur noch bis **Mittwoch, den 28. ds. Mts.**

getragene Schuhe u. Kleidungsstücke

verkaufen darf.

Bis dahin verkaufe alle getragenen Sachen zu bekannt billigsten Preisen.

F. A. Schöttler

An- und Verkaufs-Geschäft

Paderborn **Königstraße 11.**

Bekanntmachung

Die Mühle des Mühlenbesitzers Zinselmeier in **Westenholz** ist wegen Unzuverlässigkeit des Besitzers geschlossen.

Paderborn d. 22. Febr. 1917.

Der Landrat.

Bekanntmachung



Beim Kurhause Lippspringe wird am Dienstag, 27. Febr. 1917, 10 Uhr vormittags, ein

Wallach

öffentlich versteigert.

Das Pferd leidet am linken Hinterfuß an einer Zellengewebsentzündung, ist 15 Jahre alt, dunkelbraun und 1.70 Meter hoch.

Instr.-Regiment 459.



Brennholz-Verkauf.

Montag, den 26. Februar, nachm. 3 Uhr sollen

ca. 10 Haufen Brennholz

meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Zusammenkunft: Westerntor bei der Herz-Jesu-Kirche.

Magistrat Paderborn.



Garde-Verein

Zur Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden

Gasthofbesitzer

Philipp Clemens

treten die Vereinsmitglieder **Dienstag, 27. Februar, nachmittags punkt 2 Uhr** beim Kameraden Gastwirt Dreier, Riemekestraße 54, an.

Viehmarkt

zu Paderborn

am Heierswall am **Freitag, den 9. März cr.**

Beginn des Marktes: 8½ Uhr. Auftriebszeit: 8—10 Uhr. Nach dieser Zeit darf kein Vieh mehr aufgetrieben werden.

Ueber sämtliches nicht aus dem Kreise Paderborn stammende Klauenvieh sind beim Auftriebe hierselbst Ursprungszeugnisse vorzulegen.

Die Polizeiverwaltung.

Waschpulver

Salmiak-Sauerstoff-Waschpulver „Iris", das beste stark schäumende und reinigende Wasch- und Bleichmittel, garantiert unschädlich und frei von Chlor, geprüft von dem Kriegsausschuß für Oel und Fett.

„Frei verkäuflich".

Lieferung erfolgt in Pfund-Packungen zu Mark 48.— franko gewünschter Bahnstation.

Großabnehmer erhalten Rabatt.

Johann Evers

Göttingen, Wiesenstraße 1, Telephon 770.

Kaufmännische Ausbildung

und Weiterbildung für Damen und Herren im Gruppen- und Einzel-Unterricht. Ausführl. Lehrplan frei.

Privat-Handelsschule Blunck & v. Boehn, Cassel 40.

Ein zuverlässiges

Dienstmädchen

zum baldigen Eintritt sucht

Traudchen Merschmann,
Restauration,
Düsseldorf, Bastionstraße 13.

Steckrüben

z. Futterzwecken

mindest Abgabe 10 Centner werden auf der

Aktien-Brauerei.

verkauft.

Der Magistrat.

Die einschneidenden und wichtigen Bekanntmachungen u. Verordnungen des

Generalkommandos

werden sämtlich im „Anzeiger" veröffentlicht. Es liegt somit im **eigensten Interesse aller Gewerbetreibenden** den „Anzeiger" genau zu verfolgen und auch zu

abonnieren!